

ben, denn ich wüßte nicht, welche. Im Stadt- und Landkreis Bamberg habe ich 350 Bildstöcke besucht, fotografiert, beschrieben und kartiert, mit wenigen Ausnahmen sind sie alle vom Verfall bedroht. In anderen Landkreisen schaut es ebenso aus. Eine Ausnahme ist mir bekannt. Der Landkreis Kitzingen hat in einer mehrjährigen Bildstockaktion fast 100 Flurdenkmäler renovieren lassen. Ich habe es beinahe schon bedauert, daß der Raum Bamberg noch so reich an diesen alten Zeugen von Volksfrömmigkeit ist, stünden von diesen nur noch 10 oder 20, dann würde man um diese Raritäten kämpfen, auf daß sie nicht verkommen. Aber auch hier: Reichtum macht nicht glücklich! Für viele Ämterstellen ist dieser Reichtum tatsächlich ein Unglück. Bemängelt man von Zeit zu Zeit diese Vernachlässigung, dann erhält man die Antwort, soweit man überhaupt eine bekommt, daß es eine sehr kostspielige Angelegenheit ist. Dabei denkt man an Amtsschreibertischen immer an eine Totalrestaurierung, die in den meisten Fällen sogar abwegig ist. Bei solchen Radikalmaßnahmen wird der Ursprungscharakter verdorben, und findet man zufällig den Namen einer der anonymen Bildhauer, dann hat man keine Vergleichsmöglichkeit mehr. Aus diesem Grunde sollte man alles, was noch halbwegs Profil hat, nur konservieren und für die nächsten 15 - 20 Jahre haltbar machen. Für den Preis einer Totalrestaurierung sind 15 - 20 Konservierungen möglich. Ich bin sogar dafür, wenn es sich nicht um eine besonders wertvolle Marter handelt, lieber eine zugrunde gehen lassen, an deren Stelle aber 20 andere zu erhalten. Diese, meine Meinung, wird auch mein Freund Eppig mit mir teilen und mit ihm eine große Anzahl Heimatfreun-

de. Jeder Heimatfreund sollte aber gleichzeitig Heimatpfleger sein und mit diesem Notschrei der zugleich Anregung sein soll auf die Amts-Schreibtische klopfen. Das Frankenland ist es wert.

Alfred Seel, Bamberg

Bad Mergentheim: Einen Tierpark für europäisches Hochwild, u. a. Rotwild, Damhirsche, Schwarzwild, Bergziegen u. Mufflons gibt es ab Ostern im Katzenwald. Als einziges nichteuropäisches Wild kommt ein asiatischer Sika-Hirsch mit fünf Geisen, die durch ihre Färbung eine echte Attraktion sind. Ein Besuch lohnt sich für die ganze Familie.

Kultur- u. Verkehrsamt Bad Mergentheim

Bad Mergentheim: Zum 2. Mal werden vom 4. - 6. 10. „Oldtimer“ aus dem In- und Ausland erwartet. Geplant ist eine Fahrt der Automobilveteranen rund um Bad Mergentheim, eine Schnaufferl-Schau auf dem Marktplatz und ein Umzug durch die altertümlichen Straßen der ehemaligen Residenzstadt.

Kultur- u. Verkehrsamt Bad Mergentheim

Bad Mergentheim: Im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums (13. Okt.) der Johanneskirche findet eine Ausstellung kirchlicher Sakralkunst statt. Besonderes Interesse dürften einige wertvolle, aber weniger bekannte Madonnen aus dem Taubertal finden.

Kultur- u. Verkehrsamt Bad Mergentheim

Bad Mergentheim: Alle, die Interesse haben, während ihres Kuraufenthalts oder Urlaubs ein Hobby zu pflegen, können an einem Kurs „Freies Zeichnen und Malen“ teilnehmen. Der Kurs besteht aus einer Serie von 4 Abenden und findet einmal wöchentlich statt. Weitere Auskünfte gibt die Kurverwaltung Bad Mergentheim GmbH, 699 Bad Mergentheim, Villa im Kurpark.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Karl Hochmuth: Ein Mensch namens Leysentretter (Roman, 288 SS. Hestia-Verlag, Bayreuth, DM 14.80).

Wie alle Bücher Hochmuths, zeigt auch

dieser Roman ein Stück unserer Zeit auf. Düster und hoffnungslos; heiter und lebensbejahend, dargestellt am Lebensgang eines „Menschen namens Leysentretter“.

Gefangenenschicksal in der Weite Rußlands, Schwerarbeit in den endlos scheinenden Wäldern, Trostlosigkeit des Lagerlebens, wehmütige Erinnerungen an die fränkische Heimat, an liebe, vertraute Menschen mit allen Gedanken, die in der Abgeschiedenheit sehnuchtsvollemporsteigen. Ein graues Bild von Leid, Verzicht und Kümmeris. Dazwischen eingestreut wie helle Sonnenflecken im Wald die Begebenheiten in der Heimatstadt Würzburg: Kindheit, Jugend, erste Liebe; Heimaturlaub, Sonne, Weinbergsweg, Dom und Burg. Vertraute Würzburger Gassen und verträumte Winkel erstehen vor dem grauen Hintergrund. Ein Lächeln zieht über ein verhärmtes Gesicht. Das Schicksal Leysentretters ist das Schicksal einer Generation. u.

Mit dem Gefangenenschicksal befaßt sich auch ein anderer Bundesfreund: Rudolf Priesners Bericht „Artist in Rußland“ (72 SS., Verlag des Christophorus-Arbeitskreises Coburg, geb. DM 11,50)

ist aus eigenem Erleben „für Deutsche geschrieben“. Er schildert uns auf liebenswerte erzählende Art das Lagerleben und vermittelt uns einen Einblick in das Bemühen eines Häufleins gleichermaßen vom Leid Betroffener, dieses Leid und die aufkommende Wehmut nach des Tages Schwerarbeit durch improvisierte kulturelle Veranstaltungen aufzuhellen. Das Bemühen, den in der Eintönigkeit des Lagerdaseins sinnierenden und stumpf gewordenen Kameraden durch Rezitationen, Gesangsvorträge, Bunte Abende und Theateraufführungen etwas mitzuteilen von dem, was die Zeiten überdauert und was dazu beiträgt, das ausweglos erscheinende leichter zu überstehen, denn „es wird nicht erlöschen, was gelitten worden ist. Es wird bestehen, was die Hoffnung gestärkt hat“. u.

Das Slawenbild Friedrich und Heinrich Rückerts. Rückertforschung durch bedeutende neue Veröffentlichung bereichert. Soeben ist die Folge III der

„Rückert-Studien“ (hrsg. von Helmut Prang) als Veröffentlichung der Rückert-Gesellschaft e. V. (Schweinfurt, Stadtarchiv) erschienen.

Das Werk ist von Max-Rainer Uhrig verfaßt und wurde 1973 von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen als Dissertation angenommen. Sein Thema: „Das Slawenbild Friedrich und Heinrich Rückerts. Ein Beitrag zum Wandel des politischen Selbstverständnisses im deutschen Bürgertum des 19. Jahrhunderts“. Die neue Folge der „Rückert-Studien“ zeigt in ihrem ersten Teil Friedrich Rückert von einer bisher fast unbekannten Seite. Der Dichter hat sich schon in den „Deutschen Gedichten“ (mit den in dieser Sammlung enthaltenen „Geharnischten Sonetten“) von 1814 und später in der fast ausschließlich unveröffentlichten Lyrik des Vormärz und der Restaurationszeit leidenschaftlich mit dem Phänomen „Rußland“ auseinandergesetzt. Dabei lassen sich drei Stadien in Rückerts Slawenbild unterscheiden: das positive Bild der Befreiungskriege mit besonderer Sympathie für Zar Alexander I., das distanzierte Bild des Vormärz und das negative Bild des Revolutionsjahres 1848 und der darauf folgenden Zeit, geprägt durch die Angst vor der Gefahr russischen Eingreifens in die deutsche Einigungspolitik sowie die Furcht vor dem Zusammenschluß und damit dem Machtzuwachs aller slawischen Völker. Der zweite Teil der Arbeit weist auf die Bedeutung von Rückerts Sohn Heinrich, Professor für Geschichte und Altgermanistik in Jena und Breslau, hin. Seine kulturphilosophischen Thesen über Wert und Unwert des „Slawischen Kulturkreises“ (Heinrich Rückert hielt ihn für minderwertig) haben stark auf die innerrussische Diskussion des späten 19. Jahrhunderts, insbesondere auf die Kulturphilosophen Danilewsky und Solowjew, gewirkt. Die Dissertation konnte auf umfangreiche Manuskriptbestände des Schweinfurter Rückert-Archivs zurückgreifen. Dabei fand der Verfasser – dessen umfangrei-

ches Literaturverzeichnis im Anhang von der Gründlichkeit seiner Studien zeugt – bisher unbekannte Übersetzungen Friedrich Rückerts aus den slawischen Literaturen, was die Universalität des Dichters und Gelehrten erneut eindrucksvoll bestätigt. Rückerts Beziehungen zu den slawischen Literaturen sollen einer späteren Publikation vorbehalten bleiben. Dr. Ch. K.

M·Mainwanderweg. Von der Weißmainquelle am Ochsenkopf bis zur Mainmündung in den Rhein. Weglänge 540 km. Hrsgg. vom Landesverband Bayern e. V. der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine.

Vergleiche unsere Besprechung in „Frankenland“ 25-1973, 148. Die Karten (1:200.000) sind nun zweckmäßigerweise in drei Blätter unterteilt: „Ost“, „Mitte“, „West“. Dazu zwei Beiblätter von Georg Keimel „Der Mainwanderweg. Kurze Wegbeschreibung“ und „Der Mainwegwanderer. Kleiner Ratgeber“. Das Ganze ein zuverlässiger Begleiter auf dem mit einem „M“ markierten Wanderweg, ansprechend gestaltet vom Druckhaus Geesele (Aschaffenburg). Bestellung bei Georg Keimel, 8751 Elsenfeld, Lukasstr. 21. -t

Römmelt Armin: 1200 Jahre Schwanfeld. Schwanfeld: Selbstverlag der Gemeinde 1972. 180 SS., brosch.

Der Schwanfelder Bürgermeister und prakt. Arzt Dr. Armin Römmelt hat mit dieser Neuerscheinung seiner Geburtsgemeinde ein echtes, beispielsetzendes Heimatbuch geschaffen – Heimatbuch, das will heißen, daß auch die jüngste Gegenwart einbezogen ist. Man lese nur das Inhaltsverzeichnis, blättere das Buch durch – und staune über die Fülle des Stoffes, der wohlgeordnet dargeboten wird. Verfasser, dem der Rezensent seit fernen Tagen am Schweinfurter Gymnasium in Freundschaft verbunden ist, hat mit Fleiß, aber auch mit dem glücklichen Spürsinn des Interessierten, Stück für Stück – seit Jahren – sein Material zu-

sammengetragen, abwägend gesichtet und mit der kritischen Akribie des der Wissenschaft Verpflichteten ausgewertet. Das Ergebnis liegt vor uns und jedermann kann sich überzeugen, daß es etwas Gutes geworden ist. Gegenwart und Vergangenheit – ein Heimatbuch, und eigentlich mehr als des Verfassers bescheidene Definition in der Einleitung, mehr als ein „Situationsbericht“. Bestellungen bei der Gemeinde. -t

Hinweis:

Herold Alfred: Würzburg: Analyse einer Stadtilandschaft. In: Berichte zur deutschen Landeskunde. Bd. 35, 1965 S. 185-22. Mit 3 Karten und 5 Abbildungen.

Diese im Preisausschreiben 1964 des Instituts für Landeskunde und des Zentralausschusses für deutsche Landeskunde preisgekrönte Arbeit sollte wegen ihrer Beispielhaftigkeit und Methode nicht nur jeder Würzburger lesen! -t

Färber Sigfrid: Regensburg. Ratisbona. Das mittelalterliche Wunder Deutschlands. Hrsggbn. v. Jos. Rothammer. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet. 12. überarbeitete Aufl. 1972. 93 SS, ein Stadtplan, zahlreiche Abbildungen. Mannigfach sind die Bande Frankens nach Regensburg. Darum dieses handliche Büchlein mit dem übersichtlichen Text hier anzuzeigen, heißt auch den Auftrag einer fränkischen Zeitschrift erfüllen. Vorschläge für Stadtrundgänge sowie die einbezogenen Orte des Umlandes (Prüfening, Karthause-Prüll, Donautauf mit Walhalla, Kelheim mit Befreiungshalle, Donaudurchbruch und Weltenburg), sodann kurzgefaßte Angaben über die weitere Umgebung – „Vielfalt der Landschaft“ – bis Laaber- und Altmühltal und wichtige Hinweise für den Reisenden (z. B. Busverkehr) runden das Bändchen ab. -t

Heeger Fritz: Fränkische Rügegerichte in der Fasnacht. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1970/71. S. 182-55.

Der Nestor der fränkischen Volkskunde legt hier einen Beitrag vor über einen Bereich des Volkslebens, der – soweit wir sehen – bisher wenig oder gar nicht beachtet wurde. Mit dem ihm eigenen Spürsinn und der ihm ebenfalls eigenen schlichten, klaren, jedem verständlichen Schreibweise deckt hier Fritz Heeger ein von der Altmühl über die Fränkische Schweiz bis in die Mainlande geübtes Brauchtum auf, das jeden Heimatfreund fesseln wird. -t

Wabra Josef: **Kleiner Kunstführer durch den Landkreis Bad Kissingen.** Ein Kurzbericht zur Heimat- und Denkmalpflege, Stand 1972. Landeskundliche Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Rhön/Saale. Heft 11. Bad Kissingen 1972, 64 SS.

Die von der Volkacher Druckerei Karl Hart sauber hergestellte Schrift ist klar gegliedert: Vorgeschichtliche Siedlungen und Denkmäler – Mittelalterliche Denkmäler und Meister – Renaissancedenkmäler – Barock- und Rokokodenkmäler – Denkmäler des 19. Jahrhunderts – Moderne Kirchen – Bildstockformen – Anhang (Museen, Archiv, Wissenschaftliche Arbeiten Ortsbeauftragte für Heimatpflege, Ortsverzeichnis), – letzterer besonders erfreulich, da er Schriften aufzählt (besonders pädagog. Seminar- und Zulassungsarbeiten), von denen man vorher nichts wußte. Gut klisierte Bilder (Klappacher, Schweinfurt)! Eine Fülle des Erhaltenen zwischen Rhön und Main wird hier aufgezeigt, gut beschrieben u. damit auch die schwere Aufgabe der Denkmalpflege verdeutlicht. Eine begrüßenswerte Erscheinung! -t

Dr. Stadtmüller, **Aschaffenburg nach dem Zweiten Weltkrieg. Zerstörung – Wiederaufbau – Erinnerungen.** 570 SS, 53 Abbildungen, Gln. Aschaffenburg: Verlag Pattloch 1973 (Steingasse 1).

In diesem Buch schildert der Verfasser die schreckliche Zeit nach dem verlorenen Krieg in Aschaffenburg. Das ganze Elend dieser Jahre, die Schwierigkeiten

des Wiederaufbaus und der Wille der Bevölkerung, die Zerstörungen des Krieges bald zu beseitigen, werden dargestellt. Alle Schäden in der Stadt werden von Haus zu Haus, straßenweise, unter genauer Angabe der Gebäude und Personen, auf 187 Seiten beschrieben. Wie weit Kirchen, Schulen, öffentliche Gebäude etc. in Trümmer sanken und in einem beispielhaften Aufbauwillen neu erstanden, darüber berichtet der Autor. Ausführlich nimmt er Bezug auf den kommerziellen Aufschwung, auf Hindernisse und Erfolge. Endlich ist auch die genaue Liste der etwa 2000 Gefallenen und Vermißten des Krieges zu finden, die hier zum ersten Male erstellt wurde. Eine Dokumentation, wie sie in diesem Umfange bisher nicht erschienen ist. Dieses Buch gehört in die Hand eines jeden Aschaffenburgers. PP

Christa Schaper: **Die Hirschvogel von Nürnberg und ihr Handelshaus.** Nürnberger Forschungen Bd. 18. Nürnberg: Selbstverlag d. Vereins f. Geschichte d. Stadt Nürnberg, Edelmann in Komm. 1973. XI, 351 S. DM 24.-.

Acht Totenschilder und das Hirschvogel-Fenster in St. Lorenz, dazu der Hirschvogel-Saal im Altstadt-Museum erinnern den Kunst- und Geschichtsfreund in Nürnberg an eine Patrizierfamilie, deren Handelshaus im ausgehenden Mittelalter zu den angesehensten der Reichsstadt gehörte. Die Verfasserin füllt eine gewichtige Lücke in der Reihe von Einzeluntersuchungen über Nürnberger Kaufmannsfamilien, die eine umfassende Handelsgeschichte Nürnbergs bislang ersetzen müssen. Da die schriftlichen Zeugnisse der Hirschvogel mit dem Niedergang der Familie ab der Mitte des 16. Jhdts. zum größten Teil verloren gegangen sind, verdienen der Spürsinn und die Akribie, die dieser Detail um Detail zusammentragenden und zusammensetzenden Arbeit zugrundeliegen, umso einhelligeres Lob. Mehr als 1000 Anmerkungen, 33 zwispaltige Seiten Personenregister! Außerdem (natürlich) Quellen- und Literatur-

verzeichnis, getrennte Orts- und Sachregister. Wer den breiten Fluß der Darstellung nicht in allen Einzelheiten folgen, sich gleichsam über den Extrakt der Arbeit und damit über die geschichtliche Relevanz der Hirschvogel informieren möchte, dem verweigert der Stil der Abhandlung allerdings hervorgehobene Akzente ebenso wie eine das Wesentliche komprimierende Zusammenfassung.

Schug

Ende 1973 erschien im Verlag Albert Hofmann, Nürnberg, ein schmuckes Liederbuch mit 100 fränkischen Volksliedern, das den Titel trägt: „So singa mir“. Kein einziges dieser Lieder wurde jemals vorher in gedruckter Form veröffentlicht. Somit ist das Buch eine echte Fundgrube für alle Freunde des fränkischen Liedes. Volkstumsgruppen, die bisher Schwierigkeiten hatten mit der Beschaffung von gefälligem Liedgut aus Franken, werden sich freuen über die Fülle des nun vorliegenden Materials. Außerdem sind alle im Buch enthaltenen Lieder bereits in den Volksmusiksendungen des Bayer. Rundfunks schon erklingen und somit erprobt. Der dreistimmige Liedsatz bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Das farbige Umschlagbild stammt von P. E. Rattelmüller und die Grafiken schuf Wolfgang Venus. Im Buchhandel beträgt der Verkaufspreis pro Stück 16.80 DM. Insgesamt 22 Gesangsgruppen stellten einen Teil ihres Liedgutes für diese gelungene Sache erfreulicherweise zur Verfügung. Ihnen, den Bearbeitern und den Herausgebern sei Dank gesagt.

Paul Warmuth

Pottler, Peter: **Heimatbuch der Gemeinde Oberstreu, Ostheim/Rhön** (Verlag H. Gunzenheimer) 1972, 310 SS., 39 Skizzen und Abb.

Zuständiger als ein Lehrer, der 38 Jahre in der Gemeinde wirkte, dürfte wohl kaum jemand für ein Heimatbuch sein. Der Gang durch Geographie, Geschichte, Baulichkeiten, Wirtschaft, Bräuche u. Sagen Oberstreus, aufgelockert durch Merkwürdigkeiten und Erinnerungen, ist

denn auch prall mit Leben gefüllt. Hier liegt ein Vorzug des Buches für Schüler und auch für Studierende der Geschichte: zu sehen, was Begriffe wie Zentgericht, Centordnung, Weistum usw. für das Alltagsleben vergangener Zeiten bedeuteten. Der Einfluß überregionaler Dominanten auf das lokale Geschehen ist anschaulich dargestellt (z. B. die Gerichtsbarkeit im Amt Mellrichstadt nach der peinlichen Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V.). Aber es wird auch wieder einmal der Mangel von Heimatbüchern, einseitig in die Vergangenheit zurückzublicken, offensichtlich. Der letzte Eintrag zum Gesundheitswesen bezieht sich auf das Jahr 1848, eine der letzten Anmerkungen zur „jüngeren Schulgeschichte“ besagt, daß 1947 in einer Abstimmung die körperliche Züchtigung bejaht wurde. Da muß sich inzwischen doch wohl noch etwas getan haben! Positive Ausnahmen sind die Kapitel über die Flurbereinigung und das Aussterben des selbständigen Handwerks. Bedenklich dagegen, wenn im Literaturverzeichnis wichtige neuere Untersuchungen fehlen (K. Dinklage 1953, K. Bosl 1959, W. Mahr 1962 u. a.). Unvollständiges Zitieren ist hier wohl kaum anzunehmen, da das Buch im übrigen ordentlich redigiert ist (nur wenige Druckfehler; S. 212 „Judenprogramm“ meint wohl -pogrom). Der Autor scheint sich über diese Einwände klar gewesen zu sein. Deshalb ist der Zweck des Buches, wie er in den Vorworten einschränkend angegeben ist, eindeutig erfüllt: den Oberstreu Familien ein Hausbuch zu sein, alte Sitten und Bräuche nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Manche größere Gemeinde als Oberstreu müßte dankbar sein, einen so kompetenten Annalisten zu finden.

Helmut Weinacht

Phantastischer Realismus in Mainfranken. Katalog der Ausstellungen in Würzburg, Nürnberg, Regensburg und Bamberg, Okt. 73 – April 74. Hgg. v. Hanswernfried Muth. Würzburg (Stürtz Verlag) 1973 (= Städt. Galerie Würz-

burg, Ausstellungskatalog 2). 36 SS., 13 Abb.

H. Muth hat es meisterlich verstanden, aus dem umfangreichen Werk von zwölf Künstlern eine knappe, aber repräsentative Auswahl zu treffen. Der Titel ist unbedingt ehrlich: Es gibt einen phantastischen Realismus in Mainfranken (alle Künstler sind dem Land am Main durch Geburt, Ausbildung oder längeren Aufenthalt verbunden), aber es gibt keinen mainfränkischen phantastischen Realismus. Schon beim ersten Überblättern des Kataloges fallen europäische Bezüge – Anklänge an Ernst Fuchs und die Wiener Schule oder an Fabricio Clerici – auf. Dennoch – es scheint regionale Geistesverwandtschaften zu geben: mit den Skurrilitäten Jean Pauls oder den Phantasmagorien E. T. A. Hoffmanns. H. Muth hat seiner Einleitung ein Zitat Gustav René Hockes vorangestellt: „Es gibt eine echte Ordnung des Traumes und eine falsche Ordnung der Wirklichkeit“. Der Versuch, den Traum, die Angstvision den unterbewußten Schattenriß, die magische Erfahrung im Bilde festzuhalten, muß bei jedem Künstler einen anderen Ausdruck finden. Deshalb kann man hier mit Ismen, mit einer Abgrenzung gegen Surrealismus, Manierismus und magischen Realismus kaum jemandem gerecht werden. Die Spanne des Ausdrucks, der Themen und der Technik reicht weit: von den mythischen Impressionen – Federzeichnungen mit Olfarbe im Aussprengverfahren koloriert – des Seniors Caspar Walter Rauh (geb. 1912) bis zu den kritisch-ironischen Collagen Karlheinz Bauers, der u. a. E. T. A. Hoffmann, Heinrich Heine und Peter Weiß paraphrasiert; von den lebenswerten und gekonnt naiven Hinterglasmalereien Gertrud Oswald-Paulos hin zu den Mischtechniken Gunter Wills (Jahrgang 1950). Über ihr Schaffen sowie das von Wolfgang Lenz, Edgar Berthold, Barbara Gröne-Trux, Hans Krämer, Peter Kunz, Hella Lenz, Harry Müller und Karl Streck gibt der qualitativ hochwertig, leider nur schwarz-weiß bebilderte Katalog mit

Kurzbiographien und Ausstellungsnachweisen einen umfassenden Überblick.

Helmut Weinacht

Gerstner Hermann: *Die Brüder Grimm in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. rowohlt monographien, hrsggbn. von Kurt Kutenberg. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH 1973, 153 SS., brosch.

Es gibt derzeit wohl keinen besseren Kenner des Lebens und Wirkens der Brüder Grimm als Hermann Gerstner, die große Lebens- und Werkgeschichte der beiden bedeutenden Germanisten aus Gerstners Feder steht dafür als Zeugnis (siehe „Frankenland“ 23-1971, 115). Nun ließ er jener groß angelegten Biographie eine neue Veröffentlichung folgen, eine Ergänzung, und doch mehr; denn das neue Büchlein kann neben der Lebens- und Werkgeschichte sehr wohl seine Eigenständigkeit wahren. Gerstner versteht es trefflich, die Selbstzeugnisse in den Lebensablauf einzuordnen und zu einer Gesamtschau zu verbinden. So wird auf leichtfaßliche Weise das Verständnis für große Geister der deutschen Gelehrtenwelt geweckt. Die einprägsame Gliederung trägt dazu ebenso bei wie die gelungene Illustration, die auch manch weniger bekanntes Bild bringt. Wem die deutsche Sprache mehr ist als Verständigungsmittel, darf sich dieses Bändchen nicht entgehen lassen.

-t

Herold Alfred: *Die Rhön- und Spessartautobahnen*. Ihre geographischen Grundlagen, verkehrs- und wirtschaftsgeographischen Verflechtungen und kulturlandschaftlichen Auswirkungen (mit 6 Abbildungen). In: Würzburger geographische Arbeiten. Mitteilungen der Geograph. Ges. Würzburg. Hrsgbr.: J. Büdel, H. Hagedorn, H. Jäger. Heft 37, hrsgbn. von Gerhard Braun 1972, 223-256.

Eine sehr kluge Untersuchung über den die fränkische Landschaft so stark verändernden Autobahnbau. Erarbeitet mit der sicheren Methode des Kulturgeographen.

-t